

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wästenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erbad, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf u.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Lage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die Gespaltene Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die Gespaltene Zeile im amtlichen Teil 10 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unerlangt eingelieferter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 182.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 7. August 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

Einladung zur 11. öffentl. Gemeinderatsitzung in Oberlungwitz
Freitag, den 7. August 1914, abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Bauwesen.
3. Autosachen.
4. Errichtung von Kinderhorten.
5. Anstellung von Hilfskutschleuten.

Hierauf geheime Sitzung.

Gersdorf.

Freiwillige für Erntearbeit.

Krieg! Das Wort sagt alles. Viel Zuversicht und viel Sorge um unser Deutsches Vaterland birgt es. Während die Soldaten für uns kämpfen, müssen wir für die Familien und sie selbst sorgen. Dies ist uns durch gute Einbringung der Ernte möglich. Viele Landwirte, die Personal, Pferde, ja sich selbst für das Vaterland opfern müssen, benötigen dringende Hilfe. Ich bitte deshalb die Einwohner, sich als Erntearbeiter mit sofort zur Verfügung zu stellen. Landwirte, die Hilfskräfte benötigen, wollen dies ebenfalls sofort bei mir melden. Nur das glückliche Einbringen der Ernte schützt unser Volk vor Not, darum:

Freiwillige vor!

Gersdorf, am 6. August 1914.

Der Gemeindevorstand.
Scheunemann.

Bekanntmachung.

Für Feldpostsendungen in Verbindung mit den Angehörigen des Heeres und der Kaiserlichen Marine gelten während des mobilen Beschäftigungszustandes Portovergünstigungen.

1. Portofrei werden befördert:
 - a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm,
 - b) Postkarten und
 - c) Geldbriefe bis zum Gewichte von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mark.
2. Portovergünstigungen:

- Das Porto beträgt für
- a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer 20 Pfg.
 - b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mark 20 Pfg.
 - c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe von über 150 bis 300 Mark 20 Pfg., über 300 bis 1500 Mark 40 Pfg.
 - d) Postanweisungen über Beträge bis zu 100 Mark an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Seestreitkräften gehörigen Kriegsschiffe u. s. w. 10 Pfg.

Zu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplatz in der freiwilligen Krankenpflege zur Verwendung kommende Personal

- a) der deutschen Landesvereine vom Roten Kreuz und der mit ihnen verbündeten Vereine sowie der Ritterorden — Johanniter, Malteser, St. Georgs-Ritter —,
- b) derjenigen Vereine, Gesellschaften usw., die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichsgesetzbl. 1902 Nr. 18) von dem zuständigen Kriegsministerium zur Unterstützung des Kriegssanitätsdienstes durch besondere Vereinerung zugelassen sind.

Sendungen, die rein gewerbliche Interessen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung keinen Anspruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte oder unzureichend frankierte portopflichtige Sendungen werden nicht abgehandelt.

Die Aufschrift der Feldpostsendungen muß den Vermerk „Feldpostbrief“ enthalten und genau ergehen, zu welchem Armeekorps, welcher Division, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Formulare zu Feldpostkarten werden bei den Postanstalten sowie den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen an das Publikum verkauft werden. Einfrankieren können die gewöhnlichen ungestempelten Postkartenformulare Verwendung finden. Bei denselben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarken zu 10 Pfg. beklebt, zum Verkauf für den Betrag der Freimarken bereitgehalten werden.

Zu Postanweisungen an die Besatzung der Kriegsschiffe sind die gewöhnlichen Formulare zu benutzen.

Einschicksendungen in anderen als Militärdienst-Angelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Zustellungsurkunde und Postnachnahmeforderungen sind von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen.

Privat-Päckereien nach dem Heere werden bis auf weiteres gegen die sonst üblichen Portofähigkeit noch angenommen. Zur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß diese Sendungen frankiert zur Post gegeben werden.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

Raette.

Der Krieg gegen Rußland, Frankreich und England.

Der Zar.

Volles Stimm — Gottes Stimm.

Ist es ein Dämon gewesen, der den russischen Kaiser, den Urheber des ersten internationalen Friedenskongresses, den Vater des Abrüstungsgedankens, verleitet hat, den jetzigen Krieg mit seinen unabsehbaren Folgen heraufzubeschwören, oder stand der selbstherrliche Kaiser unter einer Beeinflussung, der er sich nicht zu entziehen vermochte? Diese Frage kann heute noch niemand beantworten. Das ist aber Tatsache, daß es nicht zu verstehen ist, und dieser Meinung sind sogar Russen und noch mehr Franzosen, wie der „Friedenskaiser“ des serbischen Nordgesandten wegen einen Weltkrieg heraufzubeschwören konnte. In seiner Hand lag die Entscheidung, er hat sie in einem Sinne getroffen, für den die Volkstimme keinen Namen hat. Welches harte Urteil hat die Weltgeschichte über den ersten Napoleon gefällt? Aber so unbegründet hat dieser keinen Krieg begonnen, und wenn man seinen grenzenlosen Eroberungsdrang in Betracht zieht, so ist der noch immer menschlicher, wie die kalte Handlungswelt des Zaren. Nikolaus von Rußland (geboren 6. Mai 1868), vermählt mit der heillosen Prinzessin Alix, regiert seit 1894, also zwanzig Jahre. Viel Unglück ist seinem Lande in dieser Zeit befallen worden, für das der Zar nicht verantwortlich zu machen ist. Und daraus hat er nichts gelernt, als das schlimmste Unheil noch zu veranlassen.

Und dann kommt noch etwas anderes, was allem Unverständlichen die Krone aufsetzt. Zar Nikolaus ist seinem Vetter, dem deutschen Kaiser, aufrichtig befreundet gewesen, zum Zeichen dieser Intimität haben f. B. die Monarchen die Fangschmüre ihrer Uniformen ausgetauscht. Oft haben sie in kritischen Zeiten Zusammenkünfte miteinander gehabt, noch im Vorjahre war der russische Herrscher mit dem Könige Georg von

England Hochzeitsgast im Kaiserschloß zu Berlin. Und heute hatten Zar Nikolaus oder seine Regierung es nicht einmal für erforderlich gehalten, die letzte deutsche Mahnung zum Frieden beantworten zu lassen; ohne daß eine deutliche Kriegserklärung vorausgegangen wäre, haben russische Truppen die deutsche Grenze überschritten. Dem Volksurteil wird, so denken wir, das Gottesurteil folgen, so folgen, wie es verdient ist. Und es ist vielleicht ein Vorzeichen, daß gerade in diese Tage die schweren Niederlagen der Russen im letzten russisch-türkischen Kriege von 1877 bei Plewna fallen. Wer will sagen, wie lange dieser Feldzug dauert, der sich in zahlreiche Kriegsschauplätze auflösen kann? Aber wir können auch hoffen, daß eine Katastrophe für Rußland hereinbricht, die den betörten Machthabern die Binde von den Augen nimmt. Ein machtvoller militärischer Schlag und an das Ohr des Zaren mögen die Sturmlocken der Revolution in seinem Lande gellen. Die Weltgeschichte war noch immer das Weltgericht!

Die Nachricht von der Kriegserklärung Englands

hat begreiflicherweise einen tiefen Eindruck gemacht und es läßt sich nicht leugnen, daß dadurch unsere Lage erheblich erschwert worden ist. Für die deutsche Regierung war die englische Kriegserklärung allerdings keine Ueberraschung. Man wußte ganz genau, daß sie eine Folge des Betretens belgischen Gebietes durch deutsche Truppen sein würde. Es ist ja sicher kein leichter Entschluß für unsere oberste Armeeführung gewesen, dieses Risiko auf sich zu nehmen, aber sie

befand sich in einer Zwangslage, der nicht ausgewichen werden konnte, weil eine starke französische Armee bereit war, ebenfalls durch Belgien uns in die rechte Falle zu fallen. Um also einen unermesslichen militärischen Schaden von uns abzuwehren, mußten wir einen Teil des belgischen Gebietes für unsere Operationen in Anspruch nehmen trotz des hohen Preises, den wir dafür einzufahren hatten.

Trotzdem wir nun Feinde ringsum haben, bleiben wir ungebeugt und gehen stolz erhobenen Hauptes in diesen Kampf gegen drei gewaltige Gegner, die der gemeinsame Haß gegen Deutschland zusammengeführt hat. Unsere Marine zittert vor Kampfbegierde. Der große Tag, an dem sich die deutsche und die englische Flotte messen werden, steht nahe bevor. Alldeutschland erwartet mit schicksalvoller Ruhe und erster Zuversicht den Ausgang.

Deutschland konnte nicht anders handeln, als es getan hat. Hätte es den Engländern noch längere Frist zur Entscheidung gegönnt, so wäre die Folge bloß gewesen, daß wir kostbare Zeit für unsere Offensive gegenüber Frankreich verloren hätten. England aber hätte dann ganz sicher die nächste Gelegenheit benützt, um trotz unseres Entgegenkommens uns in den Arm zu fallen. Das hat die deutsche Regierung klar vorausgesehen und deshalb so gehandelt, wie die Sicherheit des Landes es erforderte. Es ging unter keinen Umständen an, daß wir England noch weiter Zeit ließen, uns mit Halbheiten und Zweideutigkeiten hinzuhalten.

So sind denn nun auch zwischen Deutschland und England die eisernen Wärfel gefallen und die Kriegshurie ist auf der ganzen Linie entfesselt, nicht durch unsere Schuld. Wir leben ernst und gefaßt, mit der großen heiligen Ruhe des guten Gewissens den kommenden Ereignissen entgegen und rufen mit den Tapferen, die ins Feld ziehen:

Gloria Germania!

Im besetzten russischen Gebiet.

In Berlin riefen die Zeitungsvorkäufer, als die Nachricht von der Besetzung der ersten russischen Städte eintraf: „Erster Sieg der Deutschen! Vier russische Städte eingenommen!“ „Nun, „eingenommen“ ist nicht der rechte Ausdruck, die Städte wurden ohne besonderen Kampf besetzt. Es handelt sich bei diesen Ereignissen nur um Grenzvorfälle, die dem eigentlichen Aufmarsch vorauszuweichen pflegen. Kalisch trägt den echten Typus der russischen Grenzstadt. Kleingewerbe und Landwirtschaft überwiegen in der erwerbstätigen Bevölkerung. Man hat wenig bisher von Kalisch gehört, das jetzt zum größten Teil in Schutt liegt, nachdem die abziehenden Russen es in Brand gesteckt hatten. Das gleichfalls von den Deutschen besetzte Gzenstochau ist dagegen in der ganzen slawischen Welt hochberühmt. Das Kloster Gzenstochau beherbergt ja „die schwarze Mutter Gottes“, um die sich allerlei Legenden ranken, und die den Gegenstand vieler Wallfahrten bildet. Die Landschaft der von unseren Truppen besetzten Gebiete ist, abgesehen von Gzenstochau, einfrörmig. Weit dehnt sich das Flachland, ab und zu durch Wälder unterbrochen. Die Dörfer sind klein und bestehen meist aus geringwertigen Lehmhütten. Meist wird polnisch gesprochen, doch auch viel deutsch, da in Friedenszeiten der Grenzverkehr reger ist, als man gemeinhin glaubt.

Vorzüglicher Verlauf der deutschen Mobilmachung.

Bisher ist die deutsche Mobilmachung nach amtlichen Meldungen glatt und präzise verlaufen. Alles ging wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an die ihnen zugewiesenen Plätze, das alles hat tadellos geklappt. Und was noch mehr wert ist als die glatte Durchführung der verwickelten Mobilmachungsgeschäfte, die Stimmung der im Felde stehenden Leute entspricht ganz und gar

dem Ernst und der Größe des Augenblicks. Mit voller Hingabe, patriotischer Begeisterung und frischer Zuversicht, aber auch mit dem heiligen Ernst, den die Stunde gebietet, ziehen sie alle hinaus, ein einzig Volk von Brüdern. Und in dem gleichen Geiste wird das große Werk fortgeführt und unserer gerechten Sache am Ende zum Siege verholfen werden; denn wie seine herrliche Wehrmacht, so fühlt und denkt jeder Mann und jede Frau im deutschen Vaterlande.

Der Herzog von Altenburg tritt an die Spitze seines Regiments.

Wie der verstorbene Herzog Ernst I. von Sachsen-Altenburg im Jahre 1870 zu Beginn des deutsch-französischen Krieges an die Spitze seines Regiments trat, so wird jetzt auch Herzog Ernst II. sein Regiment in dem eben begonnenen Feldzuge führen. Der Herzog hat sich selbst dem Kaiser für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, und der oberste Kriegsherr hat dem Wunsche des Herzogs Folge gegeben, indem er ihn für die Dauer der Mobilmachung zum Kommandeur des 8. Thüringischen Infanterie-Regiments 153 ernannte. Diese Ernennung hat im Offizierkorps und im ganzen Regiment große Begeisterung erweckt.

Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Durch Verordnung vom heutigen Tage hat der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes erneuert.

Ein Aufruf an das Heer.

Das „Militärwochenblatt“ veröffentlicht folgenden Aufruf: „In ruhmloser Weise hat uns Russland eines Erblandes wegen den Krieg aufgenötigt. Die Stunde der Abrechnung, die in einigen Jahren unausbleiblich sein konnte, hat geschlagen. Wenn es einen Gott im Himmel gibt — und er ist da — dann dürfen wir auf den Sieg der Gerechtigkeit unserer deutschen Waffen hoffen. Keine weiteren Worte mehr, als dies eine, daß der Iodende Jörn über diesen Lieberfall, begangen an dem friedlichen deutschen Volke, uns empsiebt: Wenn Gott in seiner Gnade uns den Sieg verleihen sollte, dann: Vae Victis! (Wehe den Besiegten! D. Red.) Unser Kampf aber sei: Es lebe der Kaiser, Deutschland über alles!“

Amnestie für Preußen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Amnestie für Preußen. Dieselbe umfaßt alle Personen, die wegen Majestätsbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gemeindeverwaltung, Preß- und Vereinsgesetze mit Gefängnis bis zu 2 Jahren und wegen Diebstahls und Unterschlagung bis zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt sind.

Schutz Krupps vor feindlichen Flugzeugen.

Nach Bekanntmachung des Essener Polizeipräsidenten sind die zum Schutz der Kruppischen Werke auf dem Turm des Hauptverwaltungsgebäudes aufgestellten Luftfahrzeug-Abwehrgeschütze militärisch besetzt und schußbereit, um gegebenenfalls feindliche Luftschiffe und Flugzeuge zu beschließen. Vor Beginn der Beschießung werden mit den Dampfströmern der Fabrik kurz hintereinander zehn Warnungspfeife abgegeben. Jedermann wird auf dieses Signal hin aufgefordert, zu seinem Schutz gegen herabfallende Sprengstücke und Geschosse schleunigst die nächstliegende Deckung (Häuser, Hallen, Werkstätten usw.) so lange aufzusuchen, bis durch das lang anhaltende Signal der Sirenen (wie zu Beginn und Ende der Arbeitszeit) die Einstellung des Feuers angezeigt wird.

Die Sperrung der Landstraßen für Automobile.

Die Polizeibehörden teilen mit, daß sämtliche Landstraßen durch Schlagbäume gesperrt werden. Die Inhaber eines jeden Autos, das auf Anruf nicht anhält, werden heruntergeschossen. Bei dem Lärm, den der Motor verursacht, ist es leicht möglich, daß die Fahrer den Anruf einer Patrouille überhören und sich so in Lebensgefahr bringen. Es ist daher allen Automobilisten, die gegenwärtig die Landstraßen zu benutzen gezwungen sind, dringend zu empfehlen, ein mäßiges Tempo einzuhalten und alle Posten auf Brücken, Straßenzweigungen, Ortschaften usw. zu beachten. Die schweren Folgen des Außerachtlassens dieser Vorsicht hatte, wie aus Gotha gemeldet wird, ein dortiger Getreidehändler zu tragen, der sich gestern auf einer geschäftlichen Autofahrt befand. Er weigerte sich, auf Anruf eines Militärpostens zu halten und wurde von dem letzteren erschossen. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt und starb kurz darauf.

Zollfreiheit für Nahrungsmittel.

Nach einem Gesetzentwurf über vorübergehende Einfuhrerleichterungen soll der Bundesrat ermächtigt werden, während der Dauer des Krieges Getreide, Reis, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Grün- und Raufutter, Nahrungsgewächse, Vieh, Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, Fische, Fette zum Genuß, Käse, Eier, Molkereierzeugnisse, gewöhnliches Backwerk, eingedickte Milch, sowie andere Nahrungs- und Genussmittel zollfrei zu lassen.

Die Liebestätigkeit für unsere braven Truppen

hat in weitem Umfang bereits eingesetzt. Auf den Bahnhöfen werden den Soldaten Kaffee mit Milch und Zucker, gefrittierte Brötchen und belegte Butterbrote gereicht. Der Bahnhofswirt vom Schlesischen Bahnhof in Berlin ordnete an, daß den Soldaten alles, was sie wünschten, unentgeltlich verabreicht werden solle. Eine ganze Reihe von Hauswirten in den Städten hat den

Familien der Eingezogenen die Miete für die Dauer des Krieges erlassen.

Die Gymnastiken als Kriegsfreiwillige.

Überall strömt die Jugend, insbesondere die Gymnastiken der höheren Klassen, zu den Fahnen. Aber von denen, die sich gemeldet haben, kommt nur ein sehr kleiner Teil zur Einstellung, da mindestens vorläufig die Ansprüche an die Festigkeit und Geistesfreiheit der körperlichen Konstitution gleich streng wie im Frieden sind. Meist fehlt es an der Brustweite, oft auch an Gleichmäßigkeit der Sehschärfe.

Stiftung für die Familien Wehrpflichtiger.

Der erste Bürgermeister von Jülich, Dr. Wild, hat die Hälfte seines Gehaltes von 15000 M. den zurückbleibenden Familien Wehrpflichtiger zugewendet.

Ein Kleider-Erlaß des Münchner Polizeipräsidenten.

Der Münchner Polizeipräsident erläßt einen Aufruf an die Frauen und Jungfrauen, in dieser schweren Zeit das Tragen auffälliger Kleidung zu vermeiden und sich in der Ernst der Lage auch in der Kleidung zu finden.

Russische Untertanen in Schutzhaft in München.

Eine Anzahl russischer Untertanen in München hat um Schutzhaft nachgesucht.

Die französische Anständigkeit.

Wie so vieles in diesem Kriege, so hat auch der Begriff von der französischen Anständigkeit und kulturellen Gestalt eine gründliche Revision erfahren. Die aus Paris abreisenden Deutschen wurden in lumpenhafter Weise behandelt. Auf den Bahnhöfen, wo man sie stundenlang warten ließ, wurden sie mit Schimpfworten wie „Preußenschweine“, „Halunken“ usw. mit Stockschlägen und Steinwürfen traktiert. Gepäckstücke wurden mit dem Bemerten zurückgegeben, die „Preußenschweine“ könnten sie sich nach dem Krieg abholen. Frauen und Kinder wurden gleichfalls von den um jede Bestimmung gekommenen Franzosen geschlagen.

Was den Aufmarsch der französischen Armee

an der deutschen Grenze anbetrifft, so berechnet man nach französischer Quelle, daß zehn durchgehende Transportstraßen für die Heranschaffung von 18 Korps, 7 Kavalleriedivisionen und 12 Reserve divisionen notwendig werden. Das 6., 20., 21. und der größte Teil des 2. und 7. Korps, sowie 3 Kavalleriedivisionen in Lunéville, Sedan und Reims bilden den Grenzschutz und kommen für die Konzentrationsbewegung nicht in Betracht. Im ganzen würden 2945 Züge (die Korps 2160, die Kavalleriedivision 245 und 12 Reserve divisionen 540) notwendig sein. Man rechnet, daß 400 Züge an jedem Tage gefahren werden können, so daß in etwa 7 1/2 Tagen die mobil gemachte französische Armee an der Grenze konzentriert wäre. Rechnet man noch 5 Tage der Mobilmachung hinzu, so würden 13 bis 14 Tage vergehen, ehe die gesamte französische Armee an der Grenze versammelt ist.

Rundgebungen in Petersburg.

Die Nachrichten, Deutschland habe Frankreich den Krieg erklärt, und England sei geneigt, mit seinen Freunden zu kämpfen, gaben Anlaß zu neuen Rundgebungen zu Ehren dieser Mächte. Eine große Menschenmenge begab sich vor die französische Botschaft. Der französische Botschafter Paléologue trat auf den Balkon heraus und dankte mit herzlichen Worten. Die Manifestanten begaben sich darauf zur englischen Botschaft, wo der Botschafter gleichfalls eine Ansprache an sie hielt. Die Menge, über der eine große englische Fahne getragen wurde, rief: „Es lebe der König, es lebe England!“ Schließlich begab sich die Menge zur serbischen Gesandtschaft, wo der Gesandte heraustrat und der Menge für ihre moralische Unterstützung dankte.

Hollands Neutralität.

Die Königin von Holland hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Amlich wird mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben. Das Gerücht, zwanzig englische Kriegsschiffe seien in der Marinestation Den Helder gestrichet worden, wird amtlich für falsch erklärt.

Graf Andraffy über den Ausbruch des Krieges.

Graf Andraffy äußerte sich einem Journalisten gegenüber über den Ausbruch des Krieges und sagte: In Russland herrscht ein solcher Haß gegen Oesterreich und Deutschland, daß die Kanonen von selbst losgehen müssen. Wir kämpfen den Kampf der Selbsterhaltung gegen eine unbezwingbare Angriffslust. Die musterhafte deutsche Ehrenhaftigkeit und Verlässlichkeit hat sich an unsere Seite gestellt, so haben wir uns an unsere deutschen Verbündeten nicht getraut. Auch Deutschland soll an uns keine Enttäuschung erleben und ich erwarte es für gewiß, daß der imposante große mitteleuropäische Bund, der auch moralisch vollständig in seinem Recht ist, triumphieren werde.

Ueber den Minenkrieg zur See

äußerte sich ein militärischer Sachverständiger in der „Berl. Ztg.“: Infolge der Minenlegung kann kein Schiff mehr in den bedeutendsten russischen Ostseehäfen ein- oder auslaufen. Die Minenlegung ist erst in allerjüngster Zeit zu einem brauchbaren Kriegsmittel ausgebildet worden. Es gibt Beobachtungs-, Streu- und Treibminen.

Die ersten werden verankert und mit dem Lande durch ein Kabel verbunden, durch das ein elektrischer Strom geleitet werden kann. Wird von der Landstation aus beobachtet, daß sich ein feindliches Kriegsschiff auf dem Minenfelde befindet, so genügt ein Druck auf den elektrischen Apparat, um die Explosion herbeizuführen. Streuminen, die durch die Verührung mit dem feindlichen Schiff explodieren, tragen Glasröhren mit einer chemischen Substanz, die sich nach der Zerstörung der Glasröhre in ein Trodenelement ergießen, den Strom herstellen und die Explosionswirkung erzeugen. Durch eine selbständige Zefeneinrichtung wird erzielt, daß die Minen sich stets in der erforderlichen Wassertiefe befinden. Beide Arten sind verankert und werden unschädlich, wenn sie von der Verankerung losreißen. Die neuesten Minen sind mit 100 Kilogramm Schießwolle geladen. Während die beiden genannten Minenarten vorwiegend der Verteidigung dienen und verhindern, daß ein feindliches Kriegsschiff in den beschützten Hafen einbringt, werden die frei herum schwimmenden Treibminen gegen feindliche Häfen ausgelegt und dienen als Angriffswaffe. Der Gefahr der Seeminen ist man durch die Einrichtung von Minensuchdivisionen zu begegnen bemüht.

Ein Aufruf des Königl. Sächsl. Militär-Bereins-Bundes.

Kameraden des Königl. Sächsl. Militär-Bereins-Bundes!

Die Wirtel sind gefallen! Der oberste Kriegsherr, unser Kaiser, hat die Mobilmachung angeordnet.

Voller Begeisterung strömen die Wehrpflichtigen zu den Fahnen, unter ihnen viele Tausende unserer Kameraden, zur Stärkung unserer herrlichen deutschen Wehrmacht, die mit voller Kraft eintritt zur Verteidigung des Vaterlandes, zum Schutze der verletzten Ehre, zur Vergeltung maßloser Angriffe.

Wie von einem Alp befreit, atmet das deutsche Volk erleichtert auf; voller Zuversicht und Gottvertrauen blickt es in die Zukunft. Denn niemals war die Sache, für die mit den Waffen eingetreten werden muß, gerechter, als jetzt die unsere! Ein Weltkrieg ist dem Deutschen Reiche, dem deutschen Volke aufgezwungen worden! Aufgebaut auf mörderischen Verbrechen, aus nichtigen Gründen und mit hinterlistiger Verschlagenheit! Der Weltbrand wird zurückfallen auf diejenigen, die ihn angefaßt haben. Wir aber beten zum Allerhöchsten:

Gott segne die deutschen Waffen und erhalte ihnen in Gnaden die alte Unwiderklichkeit!

Wir in der Heimat wollen unsere Kameraden und die gesamte deutsche Wehrmacht nicht nur mit Wünschen und Gedanken begleiten, wir wollen auch Tatkraft und Opferwilligkeit zeigen. Es gilt nicht nur, den Ausziehenden ein festliches und doch festliches und fröhliches Geleite zu bereiten, ihnen auf die dunklen Pfade des Krieges ein „Gott schütze Dich“ mitzugeben und ihnen im Felde Verweise unseres treuen Gedankens zu geben. Es gilt für uns auch, die Treue zu unserem geliebten Könige und dem gesamten Königshaus und zum Vaterland, zu Kaiser und Reich auch in der Heimat zu betätigen, der staatlichen Ordnung verständnisvoll uns zu unterwerfen und bereit zu sein, sie zu schützen. Es gilt namentlich auch, das Werk der kameradschaftlichen Nächstenliebe zu üben, der zurückgebliebenen Familien der Kameraden uns anzunehmen. Insbesondere wenden wir uns an die Frauen und Töchter aller unserer Kameraden, wir bitten sie, diesen Familien in echt weiblicher liebevoller Güte und Herzlichkeit aller Orten helfend beizustehen! Und auch die männliche Jugend möge nicht zurückbleiben und ihre Arbeitskraft willig anbieten da, wo es not tut.

Gottes Segen ruhe auf allem unserem Tun! Dresden, am 2. August 1914.

Kameradschaftlichen Gruß!

Das Präsidium.

Oberjustizrat Windisch, Major der 2. Jäger a. D., Präsident.

Ein Aufruf an die deutsche Turnererschaft.

Am Tage der Kriegserklärung hat der im 89. Lebensjahre stehende Vorsitzende der Deutschen Turnererschaft, Geheimrat Dr. Goeb in Leipzig, folgenden Aufruf erlassen:

An die Deutsche Turnererschaft!
Wiederum, wie vor 44 Jahren, steht unser deutsches Vaterland einem Kriege gegenüber, der, was Gott verhüten möge, zu einem Weltkriege der furchtbarsten Art sich entwickeln kann. Unsere Turner werden, wenn das Vaterland ruft, auch diesmal ihre Pflicht erfüllen, sowohl die mehr als 40000 unserer Turngenossen, die schon jetzt im Felde dienen, wie die Tausende, die zur Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht aus unseren Reihen gerufen werden. Gilt es doch, die von dem einen Weltbrand nicht scheuenden Slawentum angegriffene Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu schützen und die vom alten Erbfeind jedenfalls zu benutzende Gelegenheit eines Nachkampfes mit eiserner Faust zurückzuweisen! Das Bewußtsein, daß Deutschland keine Schuld an den schweren Zeiten trägt, wird uns das Schwert nur fester in die Hand drücken — gilt es doch auch, dem Deutschtum in Oesterreich die Bundeskreuze zu halten! Also mutig alle vorwärts, an die der Ruf ergeht, ihre Kraft und — wenn es sein muß, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen! Aber auch den Heimbleibenden erwachsen ernste Pflichten, — gilt es doch, wie 1870, Pfleger und Helfer für die Verwundeten

hinanzufenden, gilt es doch, Mittel zu schaffen, die Not derer zu lindern, denen der Gatte, der Vater, der Sohn vorübergehend oder dauernd entziffen wird. An die Kreisvertreter ergeht daher die bringende Bitte, sofort energig Sammlungen für den genannten Zweck einzuleiten! Möge der treue, deutsche Geist, möge die unerschütterliche deutsche Kraft zum Segen gelangen Sie werden es, wenn in allen Mannen, mögen sie mitkämpfen oder in der Heimat für den glücklichen Ausgang arbeiten, der eine Gedanke lebt: Herz und Hand dem Vaterland!

Deutsche Kriegsschiffe an der Küste von Algier.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze, welche Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte sind, zerstört. Das Feuer wurde erwidert.

Die russischen Polen gegen die Zarenherrschaft.

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. d. M.: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet war. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion der Aufständischen, auch der Frauen, und fordert dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen und die Unabhängigkeit vom russischen Joch zu proklamieren.

Ein deutsches Geschwader an der russischen Küste.

Petersburg, 5. Aug. Ein aus 19 Schiffen bestehendes deutsches Geschwader wurde gestern in der Richtung Memel—Libau bemerkt. — Im Schwarzen Meer nahmen die Russen mehrere deutsche Handelsschiffe weg.

Die neuesten Meldungen lauten:

Berlin. Bei Schlidden, westlich von Johannesburg und Grodken zwischen Landsberg und Solbau, versuchte eine russische Kavalleriedivision den deutschen Grenzschutz zu durchbrechen. Sie wurde, wie amtlich gemeldet wird, abgewiesen und ist auf russisches Gebiet zurückgewichen. Die bei Solbau unter Verlusten zurückgewiesene russische Kavalleriedivision erlitt beim Zurückgehen nach Rußland bei Meidenburg weitere Verluste.

Köln. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, haben deutsche Truppen den französischen Grenzort Briey nordwestlich von Metz besetzt.

Berlin. Deutsche Kavallerie hat gestern Wielun, südlich von Kalisch, besetzt. Sie wurde von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Berlin. Die gesamte Jahreshklasse der Jährliche zur See 1911, die erst im Herbst dieses Jahres die Beförderung zu Seeoffizieren zu erwarten hatte, ist infolge der Mobilmachung der Flotte zu Leutnants zur See befördert worden.

Berlin. Wie gemeldet wird, hat die österreich-ungarische Regierung bereits die Kriegserklärung an Rußland übermittelt. Der offizielle Text wird alsbald bekannt gegeben.

Berlin. In ihrer gestrigen Sitzung beschlossen die Mitglieder der amerikanischen Nerzteschaft, ihre Dienste der

Sanitätskolonne des Deutschen Reiches anzubieten.

Berlin. Die große Berliner Straßenbahn, bei der von 9000 Angestellten bereits 4475 zu den Waffen einberufen sind und von der noch durch das Aufgebot des Landsturmes wohl 3000 folgen werden, hat beschlossen, in den nächsten Tagen versuchsweise den Schaffnerdienst in den Anhängewagen durch Frauen der Einberufenen versehen zu lassen.

München. Der König hat die Schließung sämtlicher Theater angeordnet.

Nachen. Der holländische Konsul in Holländisch-Simpelveld wies 2000 aus Belgien ausgewiesene Deutsche ab und brachte sie nach Nachen.

Frankfurt a. M. Ein von Frankreich zurückgekehrter Journalist bestätigt die Nachricht, daß Caillaux von einem Sohne Calmettes ermordet worden sei.

Wien. An der serbischen Grenze ist nach Berichten der österreichischen Truppen erhöhte Tätigkeit eingetreten. Serbische Festungsgeschütze bei Belgrad versuchten die Bewegungen am diesseitigen Ufer und die Schiffsahrt auf der Save und der Donau zu behindern. Gestern Abend wurde Artilleriefeuer gegen diese Geschütze gerichtet und dieselben zum Schweigen gebracht. Die Festungswerke wurden beschädigt.

Bemberg. Der frühere Abgeordnete Maco, der stets eine russenfreundliche Gesinnung zur Schau trug, ist wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet worden.

Kopenhagen. (Reutermeldung über Kopenhagen.) Aus Odessa wird gemeldet, daß alle Lichter im Schwarzen Meere ausgelöscht sind und die Ausfuhr von Getreide verboten ist.

London, über Kopenhagen. Ministerpräsident Asquith kündigte dem Unterhause den Kriegszustand zwischen Großbritannien und Deutschland an. Er sagte unter lebhaftem Beifall, daß er morgen das Haus um Annahme der Kredite von 100 Millionen Pfund Sterling bitten werde.

London, über Kopenhagen. (Reutermeldung.) Es wird eine Proklamation erlassen, in welcher auch den feindlichen Schiffen als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wird.

London. Feldmarschall Lord Kitchener ist zum Kriegsminister ernannt; Asquith ist von diesem Posten zurückgetreten, behält jedoch den Posten als Premierminister.

London, über Kopenhagen. Nach einer Lloyd-Meldung aus Alexandria ist der Export von Nahrungsmitteln verboten worden. Ägypten hat seine Neutralität erklärt.

Konstantinopel. Wie gemeldet wird, haben sich die Russen nach Verbrennung ihrer Blockhäuser und Lebensmittellager an der russisch-türkischen Grenze zurückgezogen.

Konstantinopel. Wie verlautet, wurde die Sperrung der Dardanellen und des Bosporus infolge der von einem Kapitän eines türkischen Dampfers überbrachten Nachricht verhängt, nachdem die russische Schwarze-Meerflotte unweit der Mündung des Bosporus gesichtet worden war. Die Leuchtfeuer an der Meerenge wurden ausgelöscht.

Washington. Präsident Wilson hat die Neutralitäts-Erklärung der Vereinigten Staaten erlassen.

Deutsches und Sächsisches.

Große Zeiten — Gottes Zeiten!

Für Freitag, den 7. August, ist in allen evangelischen Kirchen Sachsens ein Buß- und Bettag angeordnet. Damit geschieht dasselbe, was auch beim Ausbruch des letzten großen Krieges geschehen ist: unser Volk wird es vor aller Welt bekunden, daß es mit Gott den schweren Krieg führen will, der ihm aufgedrungen ward, daß es gewonnen ist, Ernst zu machen mit der Lösung: Mit Gott für König und Vaterland!

Buß- und Bettag — so erfordert es der Gedanke an den furchtbaren Ernst der Stunde, da der längst gefürchtete große europäische Riesenkampf seinen Anfang genommen hat, da die haßerfüllten Feinde von drei Seiten her unser Vaterland bestürmen. So erfordert es aber auch der Gedanke an die Größe der Stunde, wo Deutschland in wunderbarer Einigkeit sich erhebt zu der großen Abrechnung mit der slawischen Rasse und der französischen Revandegier, wo unseres großen Kaisers herrliches Werk, Deutschlands Heer und Flotte sich ansetzen zu einer Probe von weltgeschichtlicher Bedeutung, da gilt's Herzen und Hände emporzuheben zu dem Lenker der Weltgeschichte, daß er unter uns wegnehme allen unheiligen Sinn und alles falsche Selbstvertrauen, daß uns die große Zeit nicht klein finde im Handeln, klein in der Stimmung, klein im Glauben.

— Bittensausrichtung für Freitag, den 7. August: Südwestwind, wechselnde Bewölkung, etwas kälter, Gewitter und Regen.

— Die Begeisterung für den unserem Volke aufgezwungenen Krieg steigert sich von Tag zu Tag. Zahlreiche Freiwillige melden sich und ebenso Leute, die von dem Unmisseterlaß betroffen werden. Die in Glauchau ankommenden Reserveleute werden auf dem Bahnhof mit Musik empfangen und nach den Bestimmungsorten geleitet. Es herrscht eine frohe, zuversichtliche Kriegsstimmung, die sich besonders dann steigert, wenn die in selbige Uniform gekleideten Truppenteile in ihre Quartiere rücken, resp. nach dem Bahnhof geleitet werden, um die auswärts gelegenen Quartiere zu beziehen. Auch in den anderen Einquartierungsorten werden die Soldaten mit großer Bereitwilligkeit empfangen und aufgenommen.

— Unseren Soldaten, die ins Feld ziehen, geben wir auf eine dankenswerte Anregung hin anheim, sich über ihre Erlebnisse kurze Notizen, und wenn auch nur mit Stichworten, zu machen, die dann später, wie wir ja aus unseren Chroniken wissen, oftmals recht schätzenswerte Verwendung finden können.

— **Publikum und Eisenbahn in den Kriegstagen.** Wir machen die Bevölkerung erneut darauf aufmerksam, daß in diesen Kriegstagen der glatte Verlauf des Eisenbahnverkehrs von höchster Wichtigkeit ist. Es muß gegen alle Personen, die bei einem Anschlag gegen die Eisenbahn betroffen werden, in schärfster Weise vorgegangen werden. Alle werden daher gewarnt, sich in anderer als völlig einwandfreier, unverdächtigster Weise den Bahnhöfen zu nähern. Wer nichts in der Nähe der Bahnen zu tun hat, bleibt ihnen am besten fern. Es gilt zu bedenken, daß jeder, der sich unbesugterweise in deren Nähe zu tun macht, nach den Kriegesgesetzen sein Leben aufs Spiel setzt.

— **Wer eine Lebensversicherung besitzt** und voraussichtlich in die Lage kommt, in irgend einer Eigenschaft an dem Kriege teilzunehmen, wird zwingende Veranlassung haben, sofort die Bestimmungen des Versicherungsscheins über die Beteiligung des Versicherten an Kriege auf das genaueste durchzugehen, um dort erforderliche Anzeigen oder Anträge, von denen unter Umständen der Versicherungsschutz für die aus Anlaß des Krieges eintretenden Todesfälle abhängt, rechtzeitig bei der Versicherungsgesellschaft anbringen zu können. Ist der Versicherte schon zu Kriegsbienstleistungen eingezogen, so mögen die Angehörigen nicht verkümmern, den Versicherungsschein in der erwähnten Weise zu prüfen und ungesäumt die erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Die Hinterbliebenen bewahren sich dadurch unter Umständen vor Vermögensschaden, falls der Versicherte im Kriege stirbt.

— **Die Familienunterstützung der Einberufenen** beträgt nach der dem Reichstag unterbreiteten Regierungsvorlage für die Ehefrau neun Mark in den Sommer- und zwölf Mark in den Wintermonaten; für jedes Kind unter fünfzehn Jahren sechs Mark monatlich.

— **Kuhig Blut!** Wie das Generalkommando dem Wollfischen Sächsischen Landesdienst ausdrücklich bekanntgibt, haben die bisherigen Festnahmen von Russen ergeben, daß in keinem Falle ein begründeter Verdacht von Spionage vorliegt. Auch scheint es, daß die alarmierenden Nachrichten über französische Offiziere, die verkleidet, in Automobilen Geld befördern, weit übertrieben sind, jedenfalls das Publikum ganz unnötig unruhigt haben. Ebenso beruhen die in Umlauf gebrachten Nachrichten über standrechtliche Erschießungen nicht auf Wahrheit.

— **Kartoffellauf.** Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß es sich bei dem Mangel von ländlichen Arbeitern empfehlen würde, Kartoffeln in Heilen anzukaufen und selbst auszunehmen.

— **Die Straßenbahn** läßt den Arbeiterfreitag 4^{1/2} Uhr ab Hohenstein-Ernstthal Depot und 5^{1/2} Uhr an Vagan Kesselschmiede und von da zurück 5^{1/2} Uhr nach Bahnhof Hohenstein-

Ernstthal, Ankunft 5^{1/2} Uhr, bis auf weiteres wieder verkehren. Der letzte Zug ab Hohenstein-Ernstthal 8^{1/2} Uhr abends wird durchgeführt bis Rathaus Delst. Sonntagspätzüge werden nach Bedarf eingelegt.

— **Personalien.** Laut Verordnung der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz hat der Tierarzt Herr Richard Johannes Lausche in Hohenstein-Ernstthal bis auf weiteres als Bezirks-tierarzt zu fungieren, da Herr Bezirks-tierarzt Dr. Weißflog beim Militär eintreffen muß.

— **Gersdorf, 6. Aug.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die morgen Freitag abends 8 Uhr im Jugendpflege- und Jünglingsvereinslokal stattfindende Mitgliederversammlung der hiesigen „Jugendpflege“ aufmerksam, in der eine Aufforderung der Jugendpflege, sich freiwillig in den Dienst des nationalen Wohles zu stellen, z. B. sich an der Entearbeit zu beteiligen u., besprochen werden soll.

— **Gersdorf, 6. Aug.** Auch an dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß am Freitag, am außerordentlichen Bußtag, der Gottesdienst in unserer Kirche um 7 Uhr beginnt. In den Gottesdienst schließt sich Abendmahlsfeier an.

— **Vangenberg-Weinsdorf, 6. Aug.** An diesem Freitag, den 7. August, findet nachmittags 6 Uhr Buß- und Betgottesdienst statt. Im Anschluß daran ist Abendmahlsfeier, zu welcher besonders alle noch ins Heer Einrückenden mit ihren Angehörigen, aber auch sonstige Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind. Die Anmeldung dazu hat von 1/2 6 Uhr an in der Sakristei zu erfolgen.

— **Wittenbrand, 6. Aug.** Der Gottesdienst des 7. Freitag, den 7. August, angeordnetem allgemeinen Buß- und Bettages soll hier aus Rücksicht auf die Ernte abends 8 Uhr mit Abendmahlsfeier stattfinden.

— **Chemnitz, 6. Aug.** In einem Café der inneren Stadt ereignete sich gestern Abend ein dramatischer Zwischenfall, der mit dem Tode eines der Beteiligten endete. Der 19jährige Sohn eines Fabrikanten aus Siegmars hatte mit seinem Freunde eine Partie Billard gespielt und sah dann bei einem Glase Bier mit seiner Geliebten, einer Arbeiterin, und dem Freunde an einem Tische. Pflötzlich zog er einen Revolver aus der Tasche und hielt ihn, schneidend, dem Mädchen vors Gesicht. Die Warnung seines Freundes, vorsichtig zu sein, beantwortete er mit der Bemerkung: „Ach, der geht nicht los!“ Pflötzlich aber krachte ein Schuß; die Kugel ging dem Mädchen in den Mund. Es wurde verlegt, zwar nicht schwer, mußte aber ins Krankenhaus geschafft werden. Das Unheil sehend, brachte der junge Mann sich selbst drei Schüsse bei, von denen einer in den Kopf ging und den in wenigen Minuten erfolgende Tod zur Folge hatte. Die städtischen Kollegen beschloßen die Beerdigung von einer Million Mark zur Durchführung der durch die Kriegslage geordneten besonderen Maßnahmen. Es wurde ein Ausschuß, bestehend aus sechs Ratmitgliedern und sechs Stadtverordneten, gebildet, denen die Verfügung über den Fonds zustehen soll. Dieser Ausschuß kann sich nach einem weiter gefassten Beschluß aus den städtischen Kollegen und aus der Bürgerschaft ergänzen.

— **Dresden, 5. Aug.** In tiefer Trauer versetzt worden ist Se. Erzelenz der Staatsminister Dr. Beck mit seiner Familie durch den Tod seines Schwiegerohnes, des Dr. med. Paulsen. Der Verstorbenen ist als Stabsarzt im mobilen 5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64 in Pirna vor einigen Tagen mit dem Pferde so unglücklich gestürzt, daß der Tod gestern eintrat.

— **Leipzig, 6. Aug.** Acht Söhne in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat die in Leipzig-Wilmersdorf lebende Witwe Lindner.

— **Plauen, 6. Aug.** Rat und Stadtverordnete der Stadt Plauen stellten eine halbe Million Mark zur Verforgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zur Verfügung.

— **Plauen, 5. Aug.** In den Folgen eines Schädelbruchs verstorben ist im Krankenhaus der in Chemnitz angestellter gewesener Bürgerhullehrer Paul Fischer. Der im 38. Lebensjahre stehende Lehrer weilte während der Ferien in Saalburg, wo er gelegentlich einer Rabout fützte und schwere Verletzungen erlitt. — Die Pilzvergiftungen, die in letzter Zeit hier vorgekommen sind, werden, wie ermittelt worden ist, alle darauf zurückgeführt, daß vollkommen sachunkundige Personen Pilze gesammelt und entweder selbst genossen oder anderen zum Genuß überlassen haben. Dagegen ist durch den Genuß von Pilzen, die auf dem Marke oder in Wäden erworben worden sind, noch niemand krank geworden.

— **Delst. i. S., 6. Aug.** Ebdlich verunglückt ist im nahen Gömnitz der 67jährige Gutsauszügler Aug. Wilfert. Der noch sehr rüstige Mann, Veteran aus den Kriegen von 1866 und 1870/71, geriet beim Durchgehen der vor die Nähmaschine gespannten Pferde unter die Messer und erlitt so furchtbare Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

— **Oberrhein, 6. Aug.** Der Geschirrführer M., ein braver, solider Arbeiter, hatte sich in Marienberg zum Militärdienst gestellt, war aber als untauglich zurückgewiesen worden. Auf dem Heimwege benutzte er die Bahnstrecke. Als er hinter einen Haufen Steinschlag trat, glaubten die die Strecke bewachenden Posten, es mit einem Bahnrevolver zu tun zu haben. Er wurde angerufen, doch M. antwortete nicht, worauf die Posten auf ihn schossen. M. wurde schwer verletzt, doch nicht lebensgefährlich.

Kirchennachrichten.

— **Von Gersdorf.** Freitag, den 7. August, Feiertag des außerordentlichen Buß- und Bettages. Abends 7 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feter des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Wötger.

Im Fundament

Zimmer 21 des Rathauses Hohenstein-Ernstthal sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden:

- mehrere Portemonnaies mit Inhalt, eine große Anzahl Schlüssel,
- 2 Brillen mit Gl.,
- 1 Stielorgnon,
- 1 goldenes Anhängel,
- 1 Damenregenschirm,
- 1 Umhlagetuch,
- 1 schwarzer Herrenregenschirm,
- 1 Spannette,
- 1 goldener Herrenring,
- 1 Handtasche,
- 1 goldener Fingerring mit Stein,
- 1 Stab Kattisen,
- 1 Berlenhandtasche,
- 1 Paar Stigel,
- 1 schwarze Damenschürze,
- 1 Nickelbrille,
- 1 goldene Brosche,
- 1 Taschentuch m. Geld (eingeknotet),
- 1 Kinderhemd,
- 1 blauer Kinderweater,
- 1 Handwagen,
- 1 goldene Brosche,
- 1 goldener Herrenring,
- 1 schwarze Damenhandtasche,
- 1 eiserne Spannette,
- 4 Herren-Regenschirme,
- 1 Schirmhülle,
- verschiedene Geldstücke.

Fundsachen sind unverzüglich im Rathause Zimmer Nr. 21 — anzumelden.

Fundament Oberlungwitz.

- Gefunden:**
- Geldtäschchen mit Inhalt, Schlüssel,
 - 1 Kinderboa,
 - 2 Trauringe,
 - 1 Regenschirm,
 - 1 Taschenuhr,
 - 1 Kette.

- Verloren:**
- Selbsttäschchen mit Inhalt.
- Im Automobils gefunden:**
- 1 Damenregenschirm,
 - 1 Damenhandtasche mit Inhalt,
 - 1 Geldtäschchen mit größerem Betrag.
- Fundsachen sind unverzüglich im Rathause Zimmer Nr. 8, 1 Treppe — anzumelden.

Fundament Gersdorf Bez. Ch.

- Als gefunden sind abgegeben worden:
- 1 elektrische Taschenlampe,
 - 3 Paar Handschuhe,
 - 3 Geldbörsen mit Inhalt,
 - 1 Trauring,
 - 1 Damenhandtasche,
 - 1 Fieberthermometer,
 - 1 Damenregenschirm,
 - 1 Boa.
- Fundsachen sind unverzüglich im Rathause Zimmer Nr. 8, 1 Treppe — anzumelden.

Während des Druckes eingegangen:

Berlin. Der Kaiser hat an Heer und Marine eine Kundgebung erlassen, in der es u. a. heißt: „Feinde ringsum, das ist das Kennzeichen der Lage. Ein schwerer Kampf, große Opfer stehen uns bevor. Ich vertraue, daß der alte kriegerische Geist noch im deutschen Volke lebt, der den Feind, wo er ihn nur findet, angreift, koste es, was es wolle. Ich vertraue auf Euch, Ihr deutschen Soldaten. Jeder von Euch weiß, wenn es sein muß, als ein Held zu sterben. Gedenkt unserer großen ruhmreichen Vergangenheit. Gedenkt, daß Ihr Deutsche seid. Gott helfe uns!“

Berlin. Der englische Botschafter und der Gesandte haben heute im Salonwagen, den die Regierung zur Verfügung stellte, Berlin verlassen.

Berlin. Die Jagd auf die angeblichen feindlichen Gold-Automobile ist einzustellen, da Gefahren für die Durchführung unseres Kraftwagenverkehrs für die Heeresleitung entstehen.

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

d. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Mit leichter Mißbrung blickte Walter auf die zarte, biegsame Gestalt des Mädchens. Sie waren treue Freunde von Jugend auf gewesen. Seine erste schwärmerische Liebe hatte dem lieblich erblühten Mädchen gegolten, und als er älter und ernster geworden war, da hatte er wohl bemerkt, wach' inniges Gefühl für ihn in das schweigende Herz des stillen Mädchens eingestiftet. Doch da war es zu spät gewesen — das stille, friedliche Glück, das er an ihrer Seite hätte finden können, es war vorbeigeschlagen wie ein flüchtiger Sommernachtsstraum. Es war zu spät — Der Oberleutnant lachte lustig auf.
„Mein kleines Singvögelchen wird doch nicht melancholisch werden und das Köpfchen hängen lassen? Alt — du lieber Gott! Was soll denn dann Dein fünfundsiebzehnjähriger Vater sagen? Ich bin wohl schon der richtige Methusalem? Wie? Aber ich denke doch nicht daran, mich zur letzten Ruhe zu begeben!“
Marianne schlang die Arme um den Nacken des Vaters und barg ihr Antlitz an seinem Herzen.
„Was sollte ich wohl beginnen, Väterchen,“ flüsterte sie, „wenn Du mich verlassen wolltest?“

„Ich Dich verlassen! Alle Wetter — wenn Du mich nur verläßt! Wer weiß, ob nicht schon ein Freier unterwegs ist...“
„Niemals, Papa! Ich und heiraten? Das wäre doch zu komisch.“
„Finde ich gar nicht,“ brummte der Alte. „Aber jetzt wollen wir den Wein nicht warm werden lassen... auf das Wohl unseres Singvögelchens!“
Herr von Platen blieb noch eine Weile da, dann verabschiedete er sich, Walter mit dem Oberleutnant und Marianne allein lassend.
Walter hatte sich früher in der einsamen Häuslichkeit Onkel Wamstedts stets recht von Herzen wohl gefühlt. Welch' friedlich-stille, gemütliche Stunden hatten sie zusammen verlebt! Der Onkel und Walter saßen bei einem Glase funkelnden Rheinweines auf der kleinen, von Kletterrosen umrankten Veranda, die an das Wohnzimmer stieß, während Marianne drinnen am Piano spielte und sang. Keine großartigen Kompositionen — gewiß nicht! Aber die einfachen Lieder klangen so heimlich-traut, ihre Melodien so süß und weich, daß es Walter stets so friedlich und träumerisch zu Sinne wurde, als lausche er Klängen aus ferner Jugendzeit, aus der Zeit, da noch nicht die Leidenschaften von seinem Herzen Besitz ergriffen hatten.
Auch heute saßen sie wieder auf der kleinen Veranda. Auch heute umschmeichelte wie-

der die sanfte Altstimme Mariannens mit dem leicht verschleierte, leicht wehmütigen Klange sein Ohr — aber der Frieden, die Ruhe, sie wollten heute nicht in sein Herz einkehren, und auch die munteren Reden Onkel Wamstedts vermochten das erste schmerzliche Lächeln Walters nicht zu verbannen.
„Ich weiß, was Dich quält, mein Junge,“ flüsterte der Oberleutnant ihm zu. „Du kennst den Weg nicht, den Du zu gehen hast. Ist es nicht so?“
„Onkel, ich möchte Dich um einen Rat fragen.“
„Steh Dir zu Diensten. Aber nicht jetzt... da hörst Du das Lied von den wilden Rosen?“
Marianne sang soeben das tiefinnige Lied: „Wilde Rosen wieder blühen Durch den frühlingfrischen Wald. Wie sie duften, wie sie glühen — Wilde Rosen wollen bald...“
„Laß uns anstoßen, Walter,“ fuhr der alte Soldat fort. „Wir wollen bleiben, was wir sind: treue Männer, treue Soldaten!“
Die Gläser klangen zusammen, und in einem Zuge leerte der Oberleutnant das seinige.
Gegen Abend kamen mehrere Freundinnen Mariannens. Walter erhob sich, um sich zu entfernen.
„Sie wollen nicht zum Abendessen bleiben,

Walter?“ fragte Marianne, als Walter von ihr Abschied nahm.
„Ich kann nicht, liebe Marianne — eine Verabredung.“
„Ach ja, ich vergaß,“ unterbrach sie ihn und es zuckte schmerzlich um ihren Mund. „Und ich hatte mich so sehr auf den heutigen Abend gefreut...“ setzte sie leise hinzu.
Es gab ihm einen Stich ins Herz. Er schwanke, ob er nicht seiner Verabredung untreu werden sollte, da wandte sich Marianne bereits ab... „Auf baldiges Wiedersehen denn!“ — sagte sie rasch und eilte auf eine Freundin zu, die am Piano stand und in den Noten blätterte.
Walter atmete tief auf. Das schöne, stolze Gesicht Ediths tauchte vor seinen Augen auf — er hatte hier nichts mehr zu suchen.
Auf der Straße angekommen, blinnte er noch einmal zu den erleuchteten Fenstern empor:
„Wilde Rosen wieder blühen Durch den frühlingfrischen Wald...“
erlang es in wehmütigen Tönen zu ihm nieder. Rasch schritt er die Straße hinunter dem Hotel „Au chenal noir“ („Zum schwarzen Hof“) zu, wo Mister Griswold mit seiner Tochter wohnte.
(Fortsetzung folgt).

An Deutschlands Frauen!

Deutschlands Frauen — hoch das Haupt!
Ob das Herz Euch zittert,
Da es dräuend stürmt und staubt,
Donnert und gewittert.
Müht in dieser großen Zeit
Schmetternd hellem Rufem
Capfer stehen, treubereit
An des Thrones Stufen.
Was in Liebe Ihr gehet —
Euer Glück und Leben —
Ob im Innersten bewegt —
Sei dahingegen.
Laßt die bange Träne nicht
heiß die Wimper feuchten;
Eurer Sterne klarstes Licht
Soll den Helden leuchten!
Legt sich scheidend Hand in Hand,
Sei's mit hehrem Mute —
Schenkt Ihr doch dem Vaterland
Blut von Eurem Blute!
Und wenn drauß der Kriegsruf gellt,
Pulverdämpfe brauen —
Baut hier eine Segenswelt:
Die Armee der Frauen!
Wollt in dieser großen Zeit
Eure Kraft entflammen —
Krieger der Barmherzigkeit,
Haltet fest zusammen!
Bringt das Werk, von Lieb' durchheilt,
herrlich zur Vollendung,
Reich ist Euer Ehrenfeld,
heilig Eure Sendung!
Frauen Deutschlands — hoch das Haupt,
Werdet nicht erzittern,
Was Euch auch ein Schicksal raubt
In den Schlachtgewittern,
Steh in dieser großen Zeit
Schmetternd hellem Rufem
Unbesiegt, treubereit
An des Thrones Stufen!
M. Gräfin Stubenberg.

Kirchenkalender.

Parodie St. Trinitatis zu Hohenstein-Ernstthal.
Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr allgemeiner Landes-Buß- und Bettag-Gottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier. Predigt Herr Pastor Schmidt.

Parodie St. Christophori zu Hohenstein-Ernstthal.
Freitag, den 7. August, abends 6 Uhr Buß- und Bettag-Gottesdienst. Predigt: Herr Pastor Dybed. Darauf Abendmahlfeier.

Von Oberlangwitz.
Freitag, den 7. August 1914, am außerordentlichen Buß- und Bettag: Abends 7 Uhr Gottesdienst mit Predigt und anschließender Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Langenberg mit Reinsdorf.
Freitag, den 7. August, nachmittags 6 Uhr Gottesdienst (Buß- und Bettag) mit anschließender Abendmahlfeier, besonders für alle nach uns Her Eintretenden und ihre Angehörigen, aber auch für sonstige Gemeindeglieder. Anmeldung von halb 6 Uhr an in der Sakristei.

Langensursdorf mit Falken.
Am Kriegsbußtag, Freitag, den 7. August 1914, früh halb 9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl.
Am Sonntag, den 9. August 1914, früh halb 9 Uhr Beichte. Vormittags 9 Uhr Predigt und heil. Abendmahl.

Von Gersdorf.
Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr gottesdienstliche Feier des außerordentlichen allgemeinen Buß- und Bettages mit Predigt über Psalm 130.
Am 9. Sonntag nach Trinitatis, den 9. August, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über 1. Korinther 10, 12 und 13.

Von Ursprung.
Freitag, am 7. August, Buß- und Bettag, vormittags halb 9 Uhr Beichtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls. Beichte 8 Uhr.
Von nächster Woche an wird allwöchentlich jeden Freitag abends 6 Uhr eine Kriegsbekundung abgehalten werden.
Die Kirche steht fortan tagelänger in der Woche zu jederzeitiger Anndat von früh 6 bis abends 7 Uhr für jedermann offen.

Adressen-Tafel

für Hohenstein-Ernstthal.
Hilfsstelle. Entgegennahme von Gaben für Soldaten und Soldaten-Familien: Rathaus, Zimmer Nr. 7.
Kriegs-Krankenpflege. Meldestelle: Rathaus, Zimmer Nr. 9.
Bedürftige. Meldestelle: Rathaus, Zimmer Nr. 9.
Arbeitsnachweis: Rathaus, Zimmer Nr. 15.

Ausschneiden!

Für unsere braven Soldaten sind erwünscht:
Bekleidungsküde: Wollene Unterkleider, Taschentücher, Hosenträger, wollene Socken.
Gebrauchsgegenstände: Tabakspfeifen, Zigarrenspitzen, Tabakbeutel, Zigarrentaschen, Taschmesser, Brustbeutel, Notizbücher, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Zahnbürsten, Kämme, Nähzeuge, enthaltend Nadeln, Stopfgarn, Knöpfe, Band, Näh- und Stednadeln, Fingerring, kleine Schere.
Verbrauchsgegenstände: Zigarren, Tabak, Schokolade, Konserven, Bier, Branntwein.
Sonstiges: Seife, Lichter, Insektenpulver.
Freundliche Gaben werden mit herzlichstem Danke entgegengenommen von der Hilfsstelle in Hohenstein-Ernstthal: Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Aufheben!

Tageskalender für Gersdorf.
Gemeindevorstand, Registratur, Meldeamt: Wochentags von 8-12 und 2-6 Uhr.
Gemeindefassen, Schulassen-Verwaltung und Ortssteuerannahme: Wochentags von 8-12 und 2-1/2 Uhr. Punkt 1/2 Uhr wird die Kasse geschlossen.
Das Gemeindevorstand ist an den Tagen vor Sonn- und Festtagen von früh 8-3 Uhr nachmittags geöffnet.
Kassenkassenschluß 2 Uhr.
Sparkasse: Wochentags geöffnet von 8-12 und 2-5 Uhr. Lokal: Gemeindevorstand.
Standamt: Wochentags von 9-12 und 2-4 Uhr.
Schulbibliothek: Zentralschule parterre. Jeden Montag nachmittag von 5-6 Uhr geöffnet im Winterhalbjahr, 4-5 Sommerhalbjahr.
Schlachtereieinnahme: Hauptstraße Nr. 78 C bei Herrn Süß. Wochentags von 8-12 und 2 bis 5 Uhr.
Trübsinnigen-Bekundung: für Schlachten am Vormittag bis früh 8 Uhr, für nachmittags bis 1 Uhr.
I. Bezirk: von Brd.-Kat.-Nr. 1-145 bei Herrn Hugo Hübsch, Hauptstraße Nr. 110, neben dem Denkmal.
II. Bezirk: von Brd.-Kat.-Nr. 146 bis 238 bei Herrn Richard Straß, Hauptstr. Nr. 150, Ecke Friedrich August Straße.
Allgemeine Ortskrankenpflege für Oberlangwitz und Gersdorf: Geschäftslokal Hauptstraße Nr. 157.
Expeditionszeit: Wochentags v. 8-12 u. 2-6 Uhr. Sonnabends von 8-4 Uhr durchgehend.
Krankengeldauszahlung erfolgt nur Freitag während der üblichen Geschäftszeit.
Dr. med. Laab: Sprechstunden in seiner Wohnung Nr. 119 F Erlbacher Straße.
Wochentags 8-9 Uhr vorm., 2-3 Uhr nachmittags, Sonntags 8-10 Uhr vormittags.
Dr. med. Schmidt: Sprechstunden in seiner Wohnung Nr. 192 D Hauptstraße.
Wochentags 8-1/2 Uhr vorm. und 2-3 Uhr nachm., Sonntags 8-1/2 Uhr vormittags.

Amtliche Notierungen

der Produkten-Börse zu Chemnitz e. B. am 5. August 1914. — Tendenz: Steigend.

Getreide.			
Weizen, sächsischer	70-73 Kilo	240-260	M.
do. russischer, rot	73-78 Kilo	—	—
do. polnisch, weiß	—	—	—
do. amerik. und argent.	—	—	—
Roggen, sächsischer, Weibtraggroben	—	195-210	—
do. do.	—	210-220	—
do. preuß.	—	—	—
Gerste, sächsische	—	—	—
do. schlesische	—	—	—
do. pofener	—	—	—
do. böhmische	—	—	—
do. Maht- und Futterware	—	180-190	—
Papier, sächsischer	—	220-230	M.
do. do. beregnet	—	—	—
do. preussischer	—	230-240	—
Maht, mized	—	—	—
Maht, grobdrönnig	—	180-190	—
do. do. neu	—	205-215	—
Erbsen, Kochware	—	—	—
do. Maht- und Futterware	—	—	—
Bienen, sächsische	—	—	—
do. preussische	—	—	—
Seinwat, feinste befaßte, russische	—	—	—
do. mittlere	—	—	—
do. Bombay	—	—	—
do. Laplata	—	—	—
Raps	—	—	—
Obige Preise verstehen sich für Quantitäten von 1000 Kilo an.			
Weizenmehl, grob (per 100 Kilo netto)	—	13,50-14,00	M.
do. fein	—	13,50-14,00	—
Roggenmehl	—	14,00-15,00	—
do. russische	—	—	—
Mehl.			
Kaiser-Auszug	—	Mark 41,50-43,00	—
Weizenmehl (Grieslerauszug)	000	33,50-41,00	—
do.	00	38,50-40,00	—
do.	0	37,50-39,00	—
Roggenmehl	0	34,00-35,50	—
do.	1	32,00-33,50	—
pro 100 Kilo netto.			
Do. gebündelt	—	—	—
Stroh, Hegeledruck	—	—	—
Stroh, Raschensdrusch, Langstroh,	—	—	—
do. do. Stummelstroh,	—	—	—
per 50 Kilo netto.			

Bekanntmachung.

Freitag, den 7. August, abends 8 Uhr:

Mitgliederversammlung der „Jugendpflege“ zu Gersdorf

im Jugendpflege- und Jünglingsvereinstokal daselbst.
Befprechung einer Aufforderung der Jugendpflege, sich freiwillig in den Dienst des nationalen Wohles zu stellen, z. B. sich an der Enttarbeit zu beteiligen zc.
Erscheinen aller Mitglieder selbstverständlich dringend notwendig.
P. Hildebrand, stellvert. Vorsitzender der Jugendpflege zu Gersdorf.

Drucksachen

aller Art liefert zu Originalpreisen in kürzester Zeit
Arno Langrock,
Buchbinderei, Buch- und Papierhandlung,
Gersdorf.

Arbeitspferd

Sehr gutes hat zu verkaufen
Hermann Runze,
Dampfzigelei Lichtenstein und
Kupfermühlte Ursprung.

Arbeitspferd

(gut im Zug) verkauft sofort
Hohenstein-Ernstthal,
Bahnhofstraße 45.

Schlüterbrot!

Vielfach patentiert, enthält sämtliche Nährstoffe des Kornes, unerreicht im Wohlgeschmack.
Vorzüglich empfohlen.

Ruffs Bäckerei,

Hohenstein-Ernstthal.
Lose Lotterien-Kollektion
Zeuner, Dresdner Str. 15.
Sächs. Landeslotterie.

Gämtl. Futtermittel:

Rübenschnitzel, Pfd. 8 Pfg.
Kartoffelstoden, „ 11 „
Gerstenschrot, „ 10 „
Weizenschrot, „ 10 „
Hafer, „ 10 „
Gerste, „ 10 „
Weizen, „ 12 „
Mais, „ 12 „
Mischfutter, „ 12 „
Futterreis, „ 15 „
Futterhirse, „ 15 „
Bei Abnahme von größeren Mengen bedeutend billiger.

Hermann Bergelt,

Gersdorf.
Eine schöne Wohnung,
mit oder ohne Laden, sofort zu vermieten
Oberlangwitz, Augustung 401.

Riesige Auswahl in Wanduhren.

Neue Gongschläge:
Abteigung, Garfengong, Glockengong, Paemonegong, Orchestergong, Orgelgong, Ziehgong zc.
Sittige Preise.
Nr. 18, 20, 22, 24, 26, 30 bis 50.

Schallplatten,

doppeltseitig, von 1,25 Mk. an.
Optische Waren:
Linsen, Vefegläser, Lupen, Fadenzähler, Barometer, Hygrometer, Brillen, Binoculare.

Kerngläser Nr. 1.50, 6.50, 9.50, 12.—, 15.—, 20.— bis 100.—

Brillen ohne Einfassung.
Original Fits U-Klemmer leichter, doch fester Sitz, unauffällig.
Butter-Thermometer,
Milchprober für Landwirte.
Curt Reinhold, Uhrmachermstr.,
Hoh.-Gr., Dresdner Straße 28.

Färberei Schwarz, Zwickau.

Chemische Reinigung und Färben von Kleidern, Blusen, Röden zc. billigt. Annahme bei **Sedwig Thomä,** Buchgeschäft, Oberlangwitz, Postgut.

Mietfrei

wird ab 30. Septbr. eine ganze Etage mit allem, was dazu gehört. Näheres
Hoh.-Gr., Neumarkt 6.

1. Liebesgaben-Quittung.

Es gingen ein:
a) **Geld:**
Fabrikbesitzer Haase 100 Mk., Musterzeichnerbesitzer H. D. Gerschbach 100 Mk., Rentant Richter 30 Mk., Stadtrat Auger 1000 Mk., Kommerzienrat Reinhard 1000 Mk., Stadtbuchhalter Mendt 50 Mk., Ungenannt 1 Mk., Sanitätsrat Dr. Eichhoff 100 Mk., Knabe Paul Gerhard Müller 1,94 Mk., durch Frau Adler 5,70 Mk., Wirgermeister Dr. Bag 100 Mk., Sparr.-Kassierer Präger 300 Mk., Mittwoch-Räubertopf-Klub im Berghause 50 Mk., Tierarzt Vauhsche 50 Mk.;

b) **Sachen:**
Geschwister Dalmer 1 Dbd. Hemden, Oscar Fichtner 500 Stück Zigarren, Anna Bucher Schokolade, Weistifte und Notizbücher, Jugendbund 4 Paar Socken, Robert Franke Verbandszeug, S. Rosenthal u. Co. 4 Aermeljacken, 15 Unterhosen und 12 Paar Strümpfe.
Um weitere Gaben wird herzlichst gebeten.
Die Annahmestelle befindet sich in Hohenstein-Ernstthal im Rathaus, Zimmer Nr. 7.

Umsonst Stoff zur Bluse.

Noch nie dagewesenes Reklame-Angebot.
Zwecks Einführung unseres sensationellen Schnell-Zuschneide-Systems „MATADOR“ geben wir als Präsent bei Abnahme eines Systems einen entzückenden Stoff zur kompletten Bluse umsonst. Nach dem System können Frauen und Mädchen in 5 Minuten perfekt Blusen, Matinés, Kindersachen zuschneiden erlernen. Preis kompl. System Mk. 2,95. Bluse gratis. Porto 35 Pfg. Versand durch:
Otto Thomas, Dresden-A., Borsbergstrasse 19.

Lose der Sächsischen Sechschule

finden an den durch Plakate gekennzeichneten Stellen zu haben.